

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 8.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Retameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Ledmawasser, Säuregrund, Neu- und Altbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Neuer erfolgreicher Luftschiffangriff auf Oesel. — Militärische Beratungen in Bukarest.

### Von der Westfront.

#### Fliegerbomben auf Reims.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ berichtet der „Matin“ über das letzte Bombardement von Reims durch deutsche Flugzeuge: Am 13. August, 7 Uhr abends, brachen in verschiedenen Stadtteilen Brände aus, die durch herabgeworfene Bomben verursacht worden waren. Das Zivilspital wurde vollständig vom Feuer zerstört. Das Feuer wütete die ganze Nacht und den darauffolgenden Tag.

#### Lob für das schlesische Reservekorps vor Verdun und an der Somme.

Dr. Martin Ebeling sagt in der „Täglichen Rundschau“: Was unser schlesisches Reservekorps geleistet hat, kann vor dem strengsten Richter, vor der Weltgeschichte bestehen, und der eiserne Wille, der von oben gepaart mit Milde in der Form ausging, er hat sich fortgepflanzt in die Divisionen, die Brigaden, die Regimenter bis zum letzten Musketier und hat vor Verdun und jetzt an der Somme Leistungen vollbracht, wie sie die Geschichte unseres Volkes noch nicht kannte. Keinem zuliebe und keinem zuleide! Das schlesische Reservekorps hat sich gezeigt als ein eherner Fels.

#### Die Russen an der französischen Front.

W. B. Paris, 17. August. Wie „Matin“ meldet sind neue russische Truppen im Lager von Mailly angekommen.

#### Ausiedelung in Hochburgund.

Die französische Heeresleitung hat nach Schweizer Blättern eine ganze Anzahl von Ortschaften in Hochburgund von der bürgerlichen Bevölkerung geräumt und diese nach anderen Gegenden gebracht wegen der fortwährenden Unruhe der französischen Frontlinie durch die Deutschen in der Gegend von St. Diz, Nancy, Lunéville und Baccarat. Auch aus Belfort sind infolge der letzten Beschießung zahlreiche Personen ausgewandert.

#### Der König von England an der Front.

Der König von England hat sich, wie die „Londoner Times“ berichtet, bei seinem neulichen Besuch an der Front oft in die gefährlichen Zonen begeben und dadurch bei den Truppen große Bewunderung erweckt. Die Truppen brachen bei seinem nicht angekündigten Erscheinen in donnernden Jubel aus. Der König besuchte auch den Ort, wo er im vorigen Jahre vom Pferde gestürzt war und studierte mit dem Oberbefehlshaber Haig die Karte. Mit dem Präsidenten Poincaré zusammen beteiligte sich König Georg, wie Pariser Blätter noch berichten, im Hauptquartier Haigs an den lebhaftesten Erörterungen zwischen Haig, Joffre und Foch. Die Ergebnisse der Beratung dürften, so sagen die Pariser Blätter, bald auch außerhalb Frankreichs in Erscheinung treten. Am Sonntag besuchte König Georg das belgische Königspaar und dessen beide Söhne.

#### Die englische Offensive.

W. B. „Daily Chronicle“ schreibt: Ueber die Offensive im Westen können Zivilisten sich kein zutreffendes Urteil bilden. Es sei aber wünschenswert, daß das Publikum daheim sich klar mache, wie schwierig das Problem sei, und

nicht den vorjchnellen Schluß ziehe, daß die Offensive fehlgeschlagen oder aufgegeben sei, oder daß sie sich als nutzloses Opfer von Menschenleben erwiesen habe.

#### Die englischen Verluste.

Die amtlichen englischen Verlustlisten in den Blättern vom Montag und Dienstag verzeichnen die Namen von 586 Offizieren und 12 075 Mannschaften.

### Von den übrigen Fronten.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W. B. Wien, 17. August.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

##### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Capul-Gebiet ist die Höhe Stara Dvezgna genommen. Südlich der Moldawa und an der oberen Bystrzka scheiterten russische Vorstöße. Sonst bei der Heeresfront nach den bereits gestern gemeldeten Angriffen bei Horozanka keine besonderen Ereignisse.

##### Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli kam es gestern zwischen Perepolniti und Wieniak zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als zwölf Stunden ununterbrochen seine Massen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Angriffe brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner, wie bei Monajow, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch unsere Reserven zurückgeworfen. Die heftige Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso sehr dem trefflichen Willen deutscher und österreichisch-ungarischer Batterien, wie der tapferen Haltung der Infanterie, namentlich der weisungsgemäßen Regimenter 12 (Komaron) und 72 (Poszong) zu danken. Unsere Verluste waren gering, die feindlichen außerordentlich schwer. Weiter nördlich nichts von Belang.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Während die Italiener gestern ihre Tätigkeit an der Front zwischen Piava und der Wippach auf lebhaftes Artilleriefeuer beschränkten, griffen sie zwischen diesem Fluß und Oppachiasella unsere Stellungen fünfmal tief gegliedert an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. Im übrigen brachen seine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen. An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Monte Piano und Monte Civaron.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit an der unteren Kosuja nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Osten.

##### Die letzten Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 18. August. Dem „Az Est“ wird aus dem k. u. k. Kriegspressequartier berichtet: Aus Berichten von Truppen, die bei der Besetzung der Stara-Wipchna kämpften, geht hervor, daß die Russen in den letzten Kämpfen in der Bukowina äußerst erbittert kochten. Selbst umzingelte Abteilungen ergaben sich nicht. Im zurückerobereten Bukowinagebiet wurden viele Leichen unserer Soldaten, die in russische Gefangenschaft geraten waren, gefunden. Die Leichen sind schrecklich verstrümmelt. Man fand Leichen mit durchschnittener Kehle, zerstücktem Schä-

del und verrenkten Gliedern. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß unsere Soldaten Opfer russischer Grausamkeit geworden sind.

#### Türkische Pressestimmen zum Erscheinen der Türken an der galizischen Front.

Konstantinopel, 17. August. Anlässlich der Nachricht von der ersten erfolgreichen Teilnahme der türkischen Truppen an den Kämpfen gegen die Russen in Galizien betonen die Blätter in schwungvollen Zeitartikeln, daß das Erscheinen der türkischen Truppen an der Ostfront einen neuen tatkräftigen Beweis der innigen Waffenbrüderschaft der Türkei mit ihren Verbündeten sowie der Einheit der Front und der Kriegsleitung des Vierbundes erbringe, während die Verbandsarmeen alles dieses vergebens erstreben. Die Blätter stellen hierbei fest, daß die Türkei, indem sie einen Teil ihrer nach dem Siege an den Dardanellen und im Ziel freigewordenen, nunmehr untätigen Kräfte ihren Verbündeten zur Verfügung stellt, zur Bezwingung ihres größten Erbfeindes und einer Beschleunigung der Beendigung des Krieges beitragen will. „Tanin“ schreibt: Wir zollen vorbehaltlos Beifall dem Gedanken, türkische Truppen nach Galizien zum Kampfe gegen Rußland, unseren größten und nächsten Feind, zu senden, denn ihre Aufgabe besteht nicht darin, eine Demonstration zu veranstalten oder etwa eine schwer auszufüllende Lücke auszufüllen, sondern unseren heldenmütigen Verbündeten behilflich zu sein, somit den Endsieg zu beschleunigen. Die Russen werden nochmals sehen, daß die Türken überall und zu jeder Zeit vor sie treten, mit gleichem und vielleicht noch größerem Geldernut als im Kaukasus.

#### Der neue russische Oberbefehlshaber an der Nordfront.

W. B. Petersburg, 17. August. Petersburger Telegraphen-Agentur. Generaladjutant Kuzki ist zum Oberbefehlshaber der Armeen der Nordfront ernannt worden.

#### Gerüchte von einem russischen Separatfrieden.

L. Genf, 17. August. „L'Esclair“ erfährt aus London: Die englische Regierung verlangte in Petersburg freundschaftliche Aufklärung über die Absichten Stürmers, da Gerüchte davon sprechen, er juche einen Separatfrieden zu erlangen. Stürmer gab eine Erklärung ab, in der er seine völlige Einigkeit mit den Plänen des Vierbundes betonte.

#### Süden.

##### Die furchtbaren Kämpfe um Görz und um die Podgoragruppe.

Von dem furchtbaren Ringen um den Besitz der Stadt Görz, von den schweren blutigen Kämpfen um die Berge der Podgoragruppe entwirft ein Berichterstatter einer italienischen Zeitung überaus fesselnde anschauliche Bilder. Gewaltig war der Kampf um den Sabotino. Die Straße hinaus hat eine grausige Geschichte. Jeder Schritt auf ihr hat ein Menschenleben gekostet. Hier und da zusammengeschürzte Steinmassen, zerbrochene Gewehre, Blutlachen, die mit dunklen Spritzern die Felswände zeichnen, und von oben her hängen die Beine irgendeines Toten auf den Kopf desjenigen herab, der hier seinen Weg hinaufnimmt. Und überall tritt man auf Mägen, Dornstacheln, durchlöcherter Helme, Wappgehänge, stolpert man über zahllose Pa-

tromenblößen. Auf dem Gipfel des Hügels in einer Höhle hielten sich die tapferen Verteidiger, alle Aufforderungen, sich zu ergeben, nur mit Gewehrflüssen beantwortend. Da wurde von den Italienern der ganze Höhleneingang mit Petroleum überflutet und dann angezündet. Die Flammen fraßen sich im Innern der Höhle weiter. Der ganze Berg roch nach qualmenden Döchten. Aber selbst mehrere Stunden noch danach leistete die Besatzung der Höhle Widerstand.

Nicht weniger schwer wurde den Italienern die Eroberung von Slavica gemacht, das zum Grab ganzer Bataillone wurde. Ueberaus blutig war die Eroberung des Podgoragipfels. Bei jedem Ansturm blieben die Leichen der Gefallenen in den Drahtverhauen und am Rande der Schützengräben hängen. Jenseits des Hügels harrte der Vorkürmenden eine neue Ueberraschung. Hier, wo, von der Kanone geschützt, der Wals unversehrt geblieben war, lauerte der Feind im dichten Gebüsch. Gang im Gräben verborgen, hemmten dichte Drahtnetze den Schritt. Die ersten Reihen sind samt und sonders daran hängen geblieben, und die Maschinengewehre hatten nur auf diesen Augenblick gewartet. Wohl konnte in gewaltiger Uebermacht und mit blutigsten Verlusten der Sponzo-Uebergang erzwungen werden, aber dann wurde erneut ein Halt geboten. Die Straße, die zu den Schützengräben hinführte, ist von Gräben überwuchert. Seit ein und einem Vierteljahr hat kein menschliches Wesen sie betreten. Es war die gottverfluchte Straße, die auf dem schnellsten Wege ins Jenseits beförderte, gewissermaßen die Schwelle der anderen unbekanntem Welt darstellte. Wer seinen Fuß auf sie setzte, war ein Kind des Todes. Sürz ist von den Italienern erobert. War dieser Gewinn der Opfer wert, und wie lange wird er ihnen bleiben?

### Italienische Offiziersverluste.

EU. Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Mailand hat das italienische Heer nach einer bis zum August reichenden nichtamtlichen Zählung 4160 Offiziere, darunter 9 Generale, 88 Obersten und Oberleutnants, verloren. (T. R.)

### Balkan.

#### Ein Angriff Sarraills abge schlagen.

Sofia, 10. August. Amtlicher Bericht. Der Generalstab berichtet: Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiran-See. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie in der Nacht diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an, und zwar mit beträchtlichen Streitkräften. Er wurde wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. In der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patronkengeschosse.

### Das türkische Kampfgebiet.

#### Die cruste Lage der Engländer in Ägypten.

In einem offiziellen englischen Bericht aus Ägypten heißt es: Vor einigen Tagen ist es einer englischen Abteilung mit Panzerautomobilen gelungen, in der Nähe von Sollum eine bedeutende Abteilung Araber, verstärkt durch türkische Soldaten, zu überraschen, eine große Anzahl zu töten und den Rest teils gefangenzunehmen, teils in die Wüste zu verjagen. Wie nun heute die Matländer „Itala“ in einem Briefe aus Alexandria berichtet, hat überhaupt kein Gefecht stattgefunden, da die Araber von dem beabsichtigten Lieberfall unterrichtet waren und sich zeitigen zurückgezogen hatten. Nur vier Gefangene seien den Engländern in die Hände gefallen. Im übrigen heißt der Brief die Lage an der ägyptisch-lybischen Grenze als sorglos erübt für die Engländer. Auch im Sudan machen die Aufreiter weitere Fortschritte. Die australischen Truppen haben Ägypten verlassen — zum Troste der Ägypter, denen ihr ausgelassenes Wesen, insbesondere ihre Trunksucht, ein Grauel war. Sie wurden nach Saloniki und nach Frankreich gebracht. Bei der Abreise fehlten über 1200 Mann. Nach eifrigstem Suchen in ganz Ägypten sind 500 wieder aufgefunden worden, die andern 600 blieben bisher spurlos verschwunden.

#### Die englischen Offiziere in Mesopotamien und Ägypten.

Wie aus London gemeldet wird, haben infolge der Strafverurteilung einer größeren Anzahl englischer Offiziere in Mesopotamien und Ägypten drei englische Generale, darunter auch General Nixon, ihren Abschied genommen. Auch mehrere indische Offiziere sind zurückgetreten.

#### Der verfehlte russische Feldzug in Vorderasien.

Ueber die Chancen der russischen, in Vorderasien kämpfenden Heere macht man sich in Rußland selbst wenig Illusionen. Bezeichnend ist, daß es der „Nowoje Wrenja“ gestattet wurde, einen sehr pessimistischen Artikel über die russischen Operationen, die gegen Siwas gerichtet sind, zu bringen. Nach der Meinung des Petersburger Blattes haben die Türken dort eine sehr

starke Armee konzentriert, der man auch beträchtliche Kräfte entgegenstellen müßte, wenn man irgendwelche Hoffnung auf Erfolg haben wolle. Leider sei aber dies nicht möglich, da die in Armenien operierenden russischen Truppen von den Strapazen ihres Gebirgsfeldzuges erschöpft und übermüdet sind und andere Reserven für diesen Teil der Front nicht zur Verfügung stehen, da sie an anderen wichtigeren Kampfplätzen notwendig gebraucht werden.

### Luft- und Seekrieg.

#### Neuer erfolgreicher Luftangriff auf Oesel.

WZB. Berlin, 17. Aug. (Amtlich.) Am 10. und 16. August griffen unsere Seeflugzeuge erneut die Flugstation Kapenholm auf der Insel Oesel und am Strande der Insel Runoe stehende feindliche Flugzeuge mit gut bedeckenden Spreng- und Brandbomben an. Trotz des heftigen Abwehrfeuers mit anschließendem Luftkampf lehnten unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück.

Ein in derselben Nacht von vier feindlichen Flugzeugen auf dem Angern-See ausgeführter Angriff verursachte nur geringen Sachschaden.

Venedig und Grado mit österr.-ungar. Brandbomben belegt.

In Erwiderung des feindlichen Negerangriffes auf Triest griff in der Nacht vom 16. auf den 17. August ein Flugzeuggeschwader Venedig an. Es wurden der Bahnhof, Magazine und das Arsenal, sowie militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, und viele Volkstreffler erzielt. Ein großer Brand wurde in den Bahnhofsmagazinen erzeugt.

Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, die Batterie am unteren Sponzo und militärische Objekte von Monfalcone an. Trotz heftigster Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingedrückt.

R. u. L. Nottenkommando.

#### „Neue Riesen-Zeppeline.“

Nach einer Meldung der „New York World“ haben an dem letzten Luftangriff auf England auch zwei neue „Riesen-Zeppeline“ teilgenommen, die bestimmt seien, sobald wieder Frieden herrscht, die Ueberquerung des Ozeans nach Amerika zu versuchen. Der Aktionsradius der neuen Schiffe ist nach dem amerikanischen Bericht ebenso gewaltig wie ihre Tragkraft. Sie können in außerordentlicher Höhe fliegen. Bei der Rückkehr vom letzten Flug nach England legte der eine der beiden neuen Zeppeline 380 Kilometer in zwei Stunden zurück.

Ein schwedischer Kreuzer versenkt ein fremdes U-Boot.

WZB. Berlin, 18. August. Den „Baseler Nachrichten“ wird (dem „S.-A.“ zufolge) gemeldet, daß am Donnerstag morgen ein deutsches Unterseeboot zwischen Stockholm und Stargard durch einen schwedischen Kreuzer versenkt worden sei.

Wie der „S.-A.“ an zuständiger Stelle erzählt, kommt ein deutsches U-Boot nicht in Frage. Da man nicht anzunehmen ist, daß ein schwedisches U-Boot durch einen eigenen Kreuzer versenkt wurde, kann es sich — falls die Nachricht zutrifft — nur um ein russisches oder englisches U-Boot handeln.

#### Verhinderte Holztransporte nach England.

WZB. Haag, 17. August. Gestern nachmittags 5 Uhr ist das Fischerfahrzeug „Zotos“ im Hafen von Scheveningen angekommen. Es hatte 15 Mann der Besatzung von zwei norwegischen mit Holz beladenen Schiffen an Bord. 10 Mann stammten von dem Barkschiff „Kestip“ her, fünf von dem Schoner „Freward“, die von Frederikshald bzw. Kristiania mit je einer Ladung Grubenholz nach Harlepool unterwegs waren. „Kestip“ wurde Sonntag mittags 12 Uhr und „Freward“ Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen.

WZB. Kopenhagen, 17. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmoe: Der schwedische Dampfer „Ines“ ist vorgestern im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebrocht und nach einem deutschen Hafen geführt worden. Die „Ines“ war mit Grubenholz nach England unterwegs.

### Mehr Brot und mehr Fleisch zu erwarten.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Votock erklärte dem Berliner Mitarbeiter des „A. G.“ folgendes: Die diesjährige deutsche Ernte wird viel besser als in den letzten Friedensjahren ausfallen. Die Brotzotationen können daher erhöht werden. Je schärfer die ganze Abperrung ist, desto intensiver wird unsere Produktion sein. Die Fleischration wird für das ganze Land mit 200 bis 300 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche festgesetzt werden. Wir sind, wenn es not tut, bis zum Jahre 1917 bis 1918 mit allem versehen, und ich hoffe, daß Ungarn und seinen Ernteüberschuß gegen deutsche Industrieerzeugnisse abgeben wird. Es werden diesbezüglich mit den zuständigen ungarischen Persönlichkeiten Verhandlungen gepflogen. Meine Pläne wurden aufs freudigste begrüßt. Ich werde demnächst selbst nach Budapest reisen, um die Verhandlungen persönlich zu führen.

### Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft.

Ein Berichterstatter des Haager „Nieuwe Courant“ hat in einer Reihe von Artikeln behauptet, die wirtschaftliche Widerstandskraft Deutschlands sei gebrochen und die bürgerliche Bevölkerung kriegsmüde. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Wendel veröffentlicht demgegenüber im „Nieuwe Rotterdamse Courant“ einen längeren Artikel, in welchem er jene Behauptung als Fabel bezeichnet. Er bedauert es dabei, daß ein so ernsthaftes Blatt wie der „Nieuwe Courant“ durch den Abdruck solcher Artikel dazu beitragen, die stehenden Hoffnungen der Entente neu zu stärken und den Krieg auf diese Weise zu verlängern.

### Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

WZB. Berlin, 17. August. Die Berliner Mission nimmt auf Grund von neueren Nachrichten über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika an, daß bereits ihr gesamtes Massa-Missionsgebiet in Feindeshand gefallen ist. Nach einem in der „Times“ mitgeteilten Telegramm des Generals Northey vom 26. Juli hat bei Malangali, etwa halbwegs der Straße Neu-Langenburg—Tinga, am 26. Juli ein Gefecht stattgefunden, durch das die deutschen Truppen weiter auf Tinga zurückgedrängt worden sind. Nach späteren Nachrichten ist auch bereits die katholische Missionsstation Nadibira vom Feinde erreicht. Auf der anderen Seite war es noch vor dem Kampf bei Malangali zu einem Gefecht bei der Berliner Missionsstation Nupembe gekommen, in dem auch einige Europäer in englische Gefangenschaft geraten sind. Unter diesen befand sich, schwer verwundet, der Bezirkschef von Neu-Langenburg Dr. Siler. Er ist kurz darauf seiner Verwundung erlegen. Der Tod des verdienten Beamten, der auch in Missionskreisen hoch geschätzt war, wird in der ganzen Kolonie betrauert werden. Ueber den Verbleib der in Feindeshand geratenen Missionarssfamilien liegen Nachrichten noch nicht vor. Die Eroberung ihres Massa-Missionsgebietes wird von der Berliner Mission um so schmerzlicher empfunden, als sie am 2. Oktober d. Js. das 25jährige Jubiläum dieser besonders erfolgreichen Arbeit begehen wollte.

### Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

WZB. Bern, 17. August. Zu den Verhandlungen mit Deutschland schreibt der „Bund“ in seiner Morgenausgabe: Der erste Bericht des Bundesrates über die von ihm getroffenen Zentralitätsmaßnahmen vom 1. Dezember 1914 enthält bezüglich der Einfuhr von Kohle und Getreide aus Deutschland folgende Stelle: „Gleichzeitig verständigten wir uns mit Deutschland dahin, daß dieses im Falle des Kriegsabbruchs darauf verzichte, auf die Getreidevorräte der Schweiz, die in Deutschland lagern, die Hand zu legen, und daß es Transporten von Getreide und Steinkohle, die für den schweizerischen Staat bestimmt sind, keine Hindernisse in den Weg lege, sondern sie mit eigenen Transportmitteln besorge oder mit schweizerischen Transportmitteln bewerkstelligen werde. Diese Verständigung hat sich als für uns überaus wertvoll erwiesen. Tatsache ist, daß uns Deutschland bis jetzt mit Eisen und Kohle in weitestgehendem Maße versorgt, und es steht zu hoffen, daß durch die jetzt beginnenden Verhandlungen die Zufuhr dieser Waren der Schweiz gesichert werde. Ueber die Verhandlungen werden bis zu deren Abschluß keine Mitteilungen gemacht werden. Man wird also mit Kommentaren zurückhalten müssen.“

WZB. Bern, 17. August. Die Verhandlungen der Abgeordneten des Bundesrates und der deutschen Reichsregierung über die gegenseitige Ein- und Ausfuhr begannen heute. Täglich wird eine Beratung der gesamten Abordnung abgehalten. Daneben finden Beratungen der Unterausschüsse statt.

### Der Organistator unseres wirtschaftlichen Untergangs.

D. D.-R. Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“: Gegenwärtig tritt von den Mitgliedern des britischen Kabinetts der Handelsminister Runciman im Verkehr mit den verbündeten Regierungen am meisten in den Vordergrund. Ihm ist die große Aufgabe zugesallen, den wirtschaftlichen Untergang Deutschlands zu organisieren und in der Erfüllung dieser Aufgabe hat er jenen Italien bereit, um demnächst in Petersburg seine Tätigkeit fortzusetzen. Die italienische Regierung hätte besser getan, die Reden des englischen Ministers nicht der Öffentlichkeit zu unterbreiten, denn sie zeigen mit geradezu brutaler Offenheit, was England sich Italien gegenüber herausnehmen und dabei noch auf den Beifall des italienischen Volks rechnen darf. Die Verhandlungen in Pallanza und Mailand waren rein geschäftlicher Art, und die Sprache des Geschäftspfleger klar und nüchtern zu sein. Runciman hatte aber einen Aufwand von Phrasen notwendig, um die Italiener nicht sofort erkennen zu lassen, daß ihre Wünsche keine Aussicht auf Erfüllung haben. Klar und deutlich sprach sich der britische Handelsminister nur in einem Punkt aus. Italien soll geholfen werden, England ist zu jedem Opfer bereit. Um die Ausfuhr italienischer Lebensmittel nach England zu erreichen, hat Runciman durchgesetzt, daß die französischen Eisenbahnen ihre Tarife für die Durchfuhr ermäßigen. Auf deutsch gelautet: England braucht italienische Lebensmittel, und um sie billig zu erhalten, ermäßigt Frankreich seine Eisenbahntarife. Diese kolossale Leistung des englischen Verbündeten Italien gegenüber wird dort hoffentlich volles Verständnis finden. Italien darf Englands Lebensmittelversorgung erleichtern und Frankreich darf dazu auf einen Teil seiner Frachteinahmen verzichten. So hilft das große England seinen Verbündeten.

Was Runciman im übrigen über die Hauptfrage, die Kohlenlieferung, gesagt hat, gibt in gar keiner Weise das bisherige Prinzip der Kraftlosen Prostitution preis. Man habe jetzt „die Rechtmäßigkeit der italienischen Ansprüche auf Kohle“ anerkannt, sagt Runciman. Jetzt,

nachdem Italien ein Jahr lang unter der fürchterlichsten Kohlennot gelitten hat, die nur von England aus behoben werden konnte, hat man dort die Rechtmäßigkeit der italienischen Ansprüche auf Kohle anerkannt, das ist ein geradezu großartiges Ergebnis der Besprechungen in Ballanza und Mailand. Im übrigen konnte der britische Handelsminister es nur als „wahrscheinlich“ bezeichnen, daß Italien Kohle zu günstigeren Preisen bekommen „könnte“. Aber doch eine Verbesserung konnte Runciman im Auftrag seiner Regierung dem Bundesgenossen überbringen. Bei Italiens Bestrebungen zum Ausbau seiner Handelsflotte wird England unter Umständen zu einer finanziellen Beihilfe bereit sein. Mehr dürfte er nicht sagen, denn wenn er die Bedingungen für diese Hilfe bekanntgegeben hätte, wären vermutlich den Italienern die Augen übergegangen. England braucht Schiffsraum nach dem Kriege, und darum muß auch Italien Schiffe bauen, wobei ihm das reiche England behilflich sein wird, wenn es dafür — wieviel Prozent der Tonnage zur freien Verfügung erhält? Wir möchten dem italienischen Handelsminister empfehlen, sich diese Zahl beizugehen lassen.

In Petersburg soll Runciman die Erziehung des deutschen Kapitals durch England erreichen, um auf diese Weise Deutschland einen seiner größten Abnehmer absperrig zu machen. Wir dürfen den Erfolg abwarten. Jedenfalls ist aber Ausland mit Wrazen nicht so leicht einzufangen wie Italien. (S. 6.)

### Der russische Korruptionsstumpf.

„L.-N.“ meldet: Den Unterschlagungsandalen, die innerhalb des russischen Evolutionskomitees aufgedeckt wurden, folgt jetzt eine wesentlich sensationellere Unterschlagungsgeschichte innerhalb der Kommission zur Versorgung der hinterbliebenen gefallener Krieger, worin Damen der Hochgesellschaft mit den höchsten Beamtenkreisen vermischt sind. Der sehr beträchtliche Fonds der wohlthätigen Gesellschaft ist spurlos verschwunden. In der letzten Sitzung wurde offen der Verdacht ausgesprochen, die Gattin des Ministerpräsidenten, die die Vorsitzende des Komitees ist, habe die fehlenden Gelder — es handelt sich um mehrere Millionen — zu eigenen Zwecken verwendet. Frau Skirmer trat daraufhin entkräftet aus dem Komitee aus.

### Japanische Truppenlandungen nach China.

W.B. Tokio, 17. August. (Reuter.) Ein Kavallerie-Regiment und drei Bataillone Infanterie mit einer gemischten Kompanie mit Maschinengewehren sind von der nächstgelegenen Garnison nach Changchiang entsandt worden.

Das Kabinett hat heute über die Lage beraten. Das Ministerium des Aeußern erklärte, daß die Haltung Japans von der freundschaftlichen Gesinnung und der Mitarbeit Pekings abhängen würde.

### Die Arbeiter Australiens gegen die Wehrpflicht.

Die politische Arbeiterpartei in Sidney hat, wie die Londoner „Daily Mail“ berichtet, eine Protestversammlung gegen die Einführung der Wehrpflicht abgehalten. Die Versammlung wurde vom Böbel geführt. Die Gewerkschaften weisen darauf hin, daß alle Abgeordneten, die für die Wehrpflicht stimmten, nicht wieder in das Parlament zurückkehren werden.

### Erdbeben in Italien.

„Secolo“ zufolge wurde Dienstag Abend 9 Uhr 50 Minuten ein Erdbebenstoß in Ancona, 11 Uhr 25 Minuten ein zweiter stärkerer in Gano und Pesaro verspürt. Trotz verzweifelter Bemühungen der Benjuri, die Schwere des Erdbebens zu verschleiern, ergibt sich aus den Einzelheiten, daß namentlich Rimini, aber auch Pesaro und die Adriaküste bis Ancona in Mitleidenschaft gezogen sind. Zugestanden wird, daß es in Rimini zahlreiche Tote und Verwundete gegeben hat und daß Hunderte von Häusern eingestürzt sind. Die Verheerungen wurden am Mittwoch früh beim dreizehnten Stoß, nachdem bereits am Dienstag zwölf vorausgegangen waren, angerichtet. Die ganze Bevölkerung kampiert im Freien. Niemand darf in die Häuser zurückkehren. Private Gerüchte sprechen von der Zerstörung der halben Stadt.

Die Regierung mußte sofort eine umfassende Hilfsaktion mit großen Geldopfern in die Wege leiten. Die Unterstaatssekretäre Bonicelli und Devito reisten nach Rimini ab, fanden jedoch hinter Ancona die Bahn und die Telegraphenanlagen zerstört. Sie mußten die Weiterreise mühsam im Kraftwagen auf den überfüllten Landstrassen fortsetzen. Minister Orlando kehrte vom Urlaub nach Rom zurück, wo auch Boselli erwartet wird, der erst von Turin aus nach dem Erdbebengebiet reist. Alle in Mittelitalien verfügbaren Truppen sind nach dem Erdbebengebiet abgegangen.

Das Epizentrum liegt nach einer Mitteilung des römischen Observatoriums im nördlichen adriatischen Meere etwa in der Höhe von Ravenna. Die Erdstöße wurden stark in ganz Mittelitalien, in Ancona, Bologna, Florenz und Genua verspürt. Starke Erdbeben waren bereits am 16. während des ganzen Tages und der darauffolgenden Nacht vorausgegangen.

W.B. Bern, 17. August. Mailänder Blätter melden, daß die Eisenbahnlinie an der Adria durch das Erdbeben unterbrochen ist. Die Präfekten von Pesaro

und Ancona berichten, die Panik unter der Bevölkerung sei sehr groß. In Rimini wurde der Bevölkerung verboten, wieder in die Häuser zurückzukehren.

### Kleine Auslandsnotizen.

W.B. Rumänien. Der Vertrag über den Ankauf von Brauerste und Erbsen ist seitens der Mittelmächte am 16. d. Mts. unterzeichnet worden.

Schweiz. Die Schweizer Verleger für Repressalien gegen Italien. Aus Zürich wird gemeldet: Der Vorstand des Schweizer Verlegervereins hat beschlossen, eine Eingabe an das politische Departement der Schweizer Bundesregierung zu richten, in der er um Repressalien gegen die italienischen Blätter ersucht. Seit dem Ausbruch des Krieges ist die Verbreitung der Schweizer Blätter in Italien durch die dortige Postverwaltung zur völligen Unmöglichkeit gemacht. Die italienische Post nimmt zwar die Schweizer Zeitungen an, läßt sie jedoch unbestellt und reagiert auf keine Reklamation.

Dänemark. Die Thomasinseln. In Dänemark herrscht schon eine Strömung gegen die Abtretung der Thomasinseln an die Vereinigten Staaten, daß Neuwahlen verlangt wurden, damit das Volk Stellung zu der Frage nehmen könne. Der König möchte jedoch die Aufregung einer Wahlkampagne dem dänischen Volke ersparen, und hat vorgeschlagen, daß lieber ein Ministerrath aller Parteien gebildet werde.

England. Hat Asquith abgewirtschaftet? Von neuem tritt das Gerücht auf, Asquith werde demnächst zurücktreten.

— 300 000 englische Wehrpflichtprozesse. „Daily Mail“ berichtet, daß 2000 Gerichtshöfe, die die Verurteilungen gegen die Wehrpflicht entscheiden, noch 300 000 Fälle zu erledigen hätten.

### Eine politische Arbeiterkundgebung.

Berlin, 17. August. Der Ausschuss der deutschen Arbeiterkongress- und christlich-nationalen Arbeiter- u. Angehörten-Bewegung war am 16. und 17. August im Reichstag zu einer erweiterten Sitzung versammelt. Nach der Durchberatung der Neufassung des Programms der christlich-nationalen Arbeiter- und Angehörtenbewegung beschäftigte sich der Ausschuss mit den „Zielen und Aufgaben der deutschen Politik in und nach dem Kriege“, sowie mit der „Kleinwohnungsnot“ und der „Frauenarbeit nach dem Kriege“.

Der Ausschuss faßte einmütig folgende Entschlüsse: 1. Zur Wiederaufrichtung und zum Weiterbau seiner Friedensarbeit bedarf das deutsche Volk der fest gegründeten Sicherheit gegen äußere Feinde. Erste Voraussetzung hierfür ist eine starke, schwer angreifbare Stellung des Reiches auf dem europäischen Festland. Desgleichen ist die Entlastung des deutschen Einflusses und des deutschen Wirtschaftslebens auf den Hochstrafen der See eine Notwendigkeit.

2. Eine vollstündliche Gestaltung des preussischen Wahlrechts ist eine Notwendigkeit. Nur so kann auch das Interesse aufrecht erhalten werden, das breite Massen durch den Krieg am Staatsleben genommen haben.

3. Beim Neuaufbau unserer Handelspolitik nach dem Kriege, sowie bei den Maßnahmen der Uebergangswirtschaft ist neben der berechtigten Weiterführung des Schutzes der innerdeutschen Arbeit die Konsumentkraft der Verbraucherbevölkerung besonders zu schonen und zu pflegen.

4. In der Kriegswirtschaft bedauern wir, daß es noch nicht gelungen ist, der vorhandenen Widerstände Herr zu werden. Wir erwarten, daß eine rege, rasche und ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln gesichert und die Preisgestaltung auf eine erschwingbare Höhe gebaut wird.

5. Solange der Feind gegen das Reich und gegen die Kraft unserer Arbeit ankämpft, ist unerschütterliches Aushalten und Durchkämpfen unser eiserner Wille.

### Letzte Nachrichten.

Geburtstag des Kaisers von Oesterreich.

Breslau, 18. August. Aus Anlaß des heutigen 86. Geburtstages des Kaisers Franz Josef haben in unserer Stadt eine Anzahl Häuser Fahnenstaud angelegt. Um 9 Uhr vormittags fand im Dom ein feierliches Hochamt statt, dem auch zahlreiche Epiken der Behörden beimohnten.

### Militärische Beratungen in Bukarest.

W.B. Bukarest, 17. August. „Stegau“ zufolge fanden gestern im Kriegsministerium Beratungen statt, an denen der Ministerpräsident, der Generalsekretär des Kriegsministeriums, der Kommandant des dritten Armeekorps und der russische Militärattaché, Oberst Zatarinow, teilnahmen.

Filottis Mitschuldige.

W.B. Bukarest, 17. August. In der Angelegenheit der Unterschlagungen des Wärsenjudits Filottis wurden zwei Oberbeamte der Postverwaltung, Costescu und Jonescu, verhaftet. Sie gelten als Mitschuldige, da sie, obgleich Filottis keine Zahlung ins Ausland geleistet hatte, zweimal solche Zahlungen in der Gesamtsumme von 1 600 000 Lei in ihre Berichte an die vorgesezte Behörde übernahmen. Sie geben an, daß sie der einfachen Mitteilung Filottis glaubten, daß er über die genannte Summe von der französischen Post Bestätigungen erhalten habe.

Die Parlamentsbill.

W.B. London, 17. August. (Unterhaus.) In dritter Lesung wurde die Parlamentsbill mit der Abänderung angenommen, nach der die Dauer des Parlaments auf sieben Monate, anstatt wie ursprünglich vorgesehen war auf acht, ausgedehnt wird.

### Aus Bulgarien.

W.B. Sofia, 17. August. Die Sobranje hat die Gesandtschaft über die Abtretung von Gelände für den Bau der deutschen Gesandtschaft angenommen. „Dneonit“ zufolge hat Ministerpräsident Radoslawow im Ministerrate Mitteilungen über die äußere Lage gemacht. Bulgarien sei gegenwärtig vor jeder äußeren Überraschung geschützt. Die allgemeine Lage sei gut, und es beständen Aussichten, daß sie sich weiter verbessere. Auch bezüglich der Versorgung der Armee und der Bevölkerung sei das Land gut geschützt. Die diesjährige Ernte sei mehr als zufriedenstellend.

Die inneren Schwierigkeiten in der Union.

W.B. Paris, 17. August. „Temps“ meldet aus Washington: Trotz der Aussicht auf Beilegung des Ausstandes der Eisenbahner ist die Abscheidung von 25 000 Mann Militär an die mexikanische Grenze verschoben worden.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Seeresleitung.

Blutiges Ringen an Somme und Maas. Untere verbündeten Truppen eroberten Florina. Türkische Truppen unter dem Kommando des Grafen Bothmer.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. August, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme setzt der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von Martinpuich ist es ihnen gelungen, unsere vorderste Linie in eine dicht dahintergelegene in geringer Breite zurückzudrängen, dagegen sind sie nördlich von Pozieres und nordwestlich des Fourcauzwaldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachtstunden. Starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guillemont und Maurepas vor. Sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen. Im vorgehenden Teil unserer Linien nördlich von Hardecourt wurde erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerien ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Wert Thiamont und dem Chapitrevalde, sowie mehrmals im Westteil des Bergwaldes an. Am Wert Fleury ist der Kampf noch im Gange. Sonst ist der feindliche Ansturm gebrochen. Bei Reule wurde am 10. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrgewehr zur Landung gezwungen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Abgesehen von einem kleineren, aber lebhaften Gefecht westlich des Nobelssees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorpostenzusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auf der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpaten wurde der Erfolg auf der Stara Obezyna erweitert; es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donaudivision genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Kara Burnu mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrgeschwader eines Panzerautomobil bei Monasterjyska. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen zwei Verwundete verloren hat.

### Wettervorausage für den 19. August.

Meist bewölkt, streichweise Gewitter oder Regen, etwas Abkühlung.

### Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : :  
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und gelosten Effekten. : : :  
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinbogen. : : :  
An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen. : : :  
Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegsgefangene.



### Nachruf.

Am 7. d. Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland auf dem östlichen Kriegsschauplatz

der Lehrer

## Ernst Hoffmann,

Sanitätsgefreiter der Scharfschützen eines Infanterie-Regts.

Derselbe war seit dem 1. Januar 1912 an hiesiger katholischen Schule mit bestem Erfolge tätig. Durch seinen ehrenwerten Charakter, sein bescheidenes und freundliches Wesen gegen jedermann hat er sich die Wertschätzung in der Gemeinde voll und ganz erworben. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Er ruhe in Frieden!

Dittersbach, den 16. August 1916.

Der Schulvorstand des Gesamtschulverbandes Dittersbach.

I. V.: G. Aunsorge.

Heute morgen 2 1/4 Uhr verschied sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser geliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel,

der Klempner-Obermeister

## Fritz Solf,

im Alter von fast 53 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Ober Waldenburg, Charlottenburg, Haynan, den 18. August 1916.

Pauline Solf, geb. Runge, als Gattin,

Hedwig Klüver, geb. Solf, als Tochter,

Rudolf Klüver, als Schwiegersohn,

Fritz Klüver, als Enkel,

Gertrud Solf, als Nichte.

Beerdigung: Montag den 21. August d. Js., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Kondolenz-Besuche dankend abgelehnt.

### Vereinigte Feuer- und Metallarbeiter-Zwangs-Innung Waldenburg i. Schl.

Heute nacht gegen 2 Uhr verstarb nach längeren schweren Leiden unser verehrter 1. Obermeister

## Herr Fritz Solf.

Mit regem Eifer war der Dahingeschiedene stets bemüht, die Interessen der Innung zu fördern und dieselben energisch zu vertreten. Sein kollegialischer Sinn und seine hervorragenden Charaktereigenschaften hatten ihn uns allen lieb und wert gemacht. Wir bedauern seinen frühen Heimgang aufs schmerzlichste und werden ihm auch über das Grab hinaus ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag verschied nach schwerem Leiden unser verehrter Hauswirt,

der Klempnermeister und Installateur

## Herr Friedrich Solf.

Durch sein freundliches, humanes Wesen und sein uns gegenüber stets bewiesenes Wohlwollen hat sich der Verstorbene in unseren Herzen ein ehrendes, dankbares Andenken gesichert.

Er ruhe in Frieden!

Die Mieter der Häuser Ober Waldenburg Ritterstraße 1 u. 2.

### Fünfte Kriegsanleihe!

Die städtische Sparkasse in Waldenburg nimmt schon jetzt Baranzahlungen auf die nächste Kriegsanleihe entgegen und verzinst diese bis zur Abrechnung mit 4 1/2 %.

Waldenburg, den 3. August 1916.

Der Verwaltungsrat.

Dr. Erdmann.

**Bewandte Kontoristin**  
nicht per 1. Oktober anderweitig Stellung. Gest. Angebote unter P. T. 25 an die Expedition dieses Blattes.

**Dienstmädchen**, welches kinderlieb, für 1. Oktober gesucht. Zu erst. b. Kriebel, Cochiusstr. 8. I.  
**Edl. möbl. Zimmer** bald zu verm. Gottesb. Str. 21, III.

## Schuhhaus Wollner,

Waldenburg,

gegr. 1883 — Fernruf 145,

Charlottenbrunner Straße 18

und Kaiser-Wilhelm-Platz 9,

eigene Werkstatt,

führt gute preiswerte Schuhwaren!

## Erbonfel,

ff. Weinforn,

empfehlen

Gustav Seeliger,  
G. m. b. H.

### Für Magenleidende: Pepsin-Magen-Bitter.

Dieser berühmte Bitter enthält außer vielen heilsamen und kräftigen Ingredienzien einen Pepsin-Rulas. Bekanntlich ist Pepsin der die Verdauung bewirkende eigentümliche Stoff des Magensaftes und ist daher dieser Pepsin-Magen-Bitter auch in hervorragender Weise zur Hebung und Beförderung der Verdauung geeignet.

Nur zu haben bei

P. Penndorf.

Plüsch-Soja, Rußb.-Waschtisch mit Marmorplatte zu verkaufen Albertstraße 12, I.

### Jugendkompanie Waldenburg.

Die Ausscheidungskämpfe für die Wettkämpfe im Wehrtunnen finden nicht am Sonnabend den 19. d. Mts. statt, sondern sind bis auf den 10. September verschoben.

### Pfadfinder-Korps Waldenburg.

Sonnabend den 19. August er., abends 1/8 Uhr: Versammlung. Heim.



### Landwehr-Kameradenverein Ober Waldenburg.

Sonntag den 20. d. Mts.,

vormittags 10 1/2 Uhr:

## Appell

im Gasthof z. Ferdinandschacht. Der Vorstand.

### Knappenverein Waldenburg.

Sonntag den 20. d. Mts.,

vormittags 10 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

Tages-Ordnung:

Neuwahl des Vorstandes.

Verchiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

### Reichstreuer Bergarbeiter-Berein Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 20. d. Mts.,

nachmittags 2 Uhr:

### Einziehen der Beiträge

im Gasthof zum Erbstillnschacht. Der Vorstand.

### Fürstl. Kurtheater, Bad Salzbrunn

Sonntag den 20. August: „Bogierbejud.“

Dienstag den 22. August: Benefiz für Rosa Tresper: „Mich noch im Flügelkleide.“

Junge Mast-Gänse und -Enten, frische Seefische, neuen Liegnitzer Sauerkohl, feinsten Rauchaal und Rauchlachs, frische Tomaten u. Birnen empfiehlt  
**Franz Koch.**

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Die von der Behörde freigegebenen

# 20%

meines Lagers in Winterwolle gelangen jetzt zu alten billigen Preisen nur an Selbstverbraucher zum Verkauf.

## Robert L. Breiter,

Ring 17.

Ind.: Bruno Grabs.

Ring 17.

Nur Waldenburg.

### Restaurant Konradschacht.

Sonnabend den 19. August:

## Patriotisches Abend-Konzert.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pf.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Gertrud Arndt.

Bad Salzbrunn, Sonntag d. 20. August 1916, nachm., 4-6 1/2 Uhr, auf der Kurpromenade:

## Militär- und Doppel-Konzert.

Nagelungsfeier der Jugendkompanie Bad Salzbrunn.

## Victoria-

Theater,

Waldenburg Neustadt,

Scharnhorststr. Nr. 8.

Inhaber: Heinrich Zimnier.

Nur 2 Tage,

Sonnabend den 19. und

Sonntag den 20. August:

Ein glänzendes Großstadtprogramm

2 Erstaufführungen!

Das schönste, neueste, deutsche

Schlager-Lustspiel:

|| Jung muß ||

|| man sein. ||

mit Anna Müller-Linke, der

Königin des Humors.

## Schwarzes Blut.

Spannendes Sittdrama

in 3 Akten

Neuest. Victoria-Kriegsbericht

Naturaufnahmen

einer Parade in Wies-

baden,

sowie mehrere Einlagen.

Vorzügliche Rezitation, auch

der Lustspiele.

Musik: Klavier, Harmonium

und Geige.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonntag nachm. 4 Uhr:

Gr. Familien-u. Kinder-Vorstellung

mit Aschenbrödelchen.

Gratis-Verlosung.



## APOLLO-

Theater

Ober-Waldenburg

(Zur Plümpe)

Unwiderruflich letzter Tag.

6 und 8 1/2 Uhr:

Der indische Tod.

Unwiderruflich nur 4 Tage!

Von Sonnabend den 19.

bis Dienstag d. 22. Aug.:

Erstaufführung!

Die Sensation:

## Tragik des Schicksals.

Der gewaltigste, raffinierte

Detectiv- und Kriminalroman

in 4 Akten.

In Spannung unerreicht, in

Darstellung musterhaft!

Zum erstenmal im Film: Das

Hinrichten amerikanischer Mörder

im elektrischen Stuhl.

Sensationell!

## Die Landfuh.

Köstliche Komödie

mit dem besten Komiker Dumte

in 3 Akten.

A.-T.

neuest. Kriegsbericht

u. d. glänzende Beiprogramm.

Anfang Wochentags 6 Uhr,

Sonntags 4 Uhr.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 18. August.** Der Geburtstag Kaiser Franz Josefs. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat angeordnet, daß amläßlich des 88. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn, am 18. August die öffentlichen Gebäude innerhalb des Landespolizeibezirks Berlin zu beslaggen sind.

**Neue Bundesratsbeschlüsse.** In der Sitzung des Bundesrates am 7. d. Mts. gelangten zur Annahme: a) der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916, b) der Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Bezeichnungen „Nationalstiftung“ und „Nationalstiftung“.

**Neuer Roggen und Weizen dringend gebraucht.** (Amtlich.) Die vielfach vertretene Auffassung, daß die noch vorhandenen Bestände an Brotgetreide alter Ernte so reichlich seien, daß die Ablieferungen aus der neuen Ernte einer Beschleunigung nicht bedürftig, ist durchaus irrtümlich. Die Reichsgetreidestelle bedarf vielmehr dringend einer sofortigen Ablieferung von Roggen und Weizen der neuen Ernte.

**Vorbereitung für die Reichs-Fleischkarte.** (Amtlich.) Die vom Bundesrat am 17. August 1916 beschlossene Aenderung des Paragraphen 10 Absatz 3 der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 gibt dem Reichskanzler die Möglichkeit, die bisher den Gemeinden bzw. Landeszentralbehörden überlassene Regelung der Fleischversorgung selbst vorzunehmen. Die Verordnung bietet eine rechtliche Grundlage für die vom Kriegsernährungsamt vorbereitete, binnen kurzem bevorstehende einheitliche Regelung der Fleischversorgung und des Fleischverbrauchs im ganzen Reich.

**Gegen die unberechtigten Preissteigerungen für Zigarren und Tabak** wird, wie verschiedenes Blätter schreiben, nach den an die zuständigen Behörden erlassenen Anweisungen mit allem Nachdruck vorgegangen werden. Zu einer Erhöhung der Preise durch das Verbot der Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten aus Holland liegt nicht der geringste Anlaß vor, nachdem die amtlichen Erhebungen festgestellt haben, daß im Inland ganz erhebliche Vorräte vorhanden sind, die Deutschland auf lange Zeit hinaus ausreichend mit Material versorgen können. Nach der Auffassung der maßgebenden Stellen gehören Tabak und Zigarren zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs und es kommen für diese auch die vom Reichsgericht in mehreren Erkenntnissen aufgestellten Rechtsgrundsätze zur Anwendung, wonach eine Heraushebung der Preise nur dann als zulässig zu erachten ist, wenn sie in erhöhten Gestehungs- oder Vertriebskosten ihre Begründung findet. Danach können Fabrikanten, Zwischenhändler und Kleinhändler nicht ohne weiteres von ihren bisher berechneten Preisen abgehen. Sofern irgendwie Preis-erhöhungen vorgenommen werden, um aus Anlaß der angeordneten Einfuhrsperrre Konjunkturgewinne zu erzielen, sollen die Preisprüfungsstellen unverzüglich mit aller Entschiedenheit einschreiten. Durch diese energischen Maßnahmen und die strenge Überwachung des Tabakhandels wird die allgemein als notwendig erachtete Bekämpfung rücksichtsloser Preistreiber durchgeföhrt werden.

**Eine Mutter mit ihren Kindern in den Tod gegangen.** Die in Neudölln wohnende Witwe Noack wurde Mittwoch mittag in ihrer Wohnung tot aufgefunden; neben der Unglücklichen lag die Leiche ihres dreijährigen Söhnchens. Vor einem Jahre war der Mann der Lebensmüde gestorben. Gestern jährte sich sein Sterbetag, und Schwermut trieb sie zu ihrem unheiligen Schritt, nachdem sie ein volles Jahr getreulich die Stelle des Toten, der bei der Eisenbahn angestellt war, ausgefüllt hatte. Nachbarn nahmen gestern Gasgeruch in dem Hause wahr; aber als sie und Polizeibeamte in die verschlossene Wohnung eindrangen, kam jede Hilfe schon zu spät.

**Schwerer Unfall eines Kriegsverletzten.** Der Kriegsinvalide Alfred Bergmann aus der Admiralstraße 37, dem infolge einer Verwundung im Felde der rechte Fuß abgenommen worden war, versuchte auf einen in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen aufzusteigen. Er geriet dabei zu Fall und kam mit dem linken Fuß unter den seitlichen Schutzrahmen des Straßenbahnwagens. Die Feuerwehrröhre hob den Wagen an und befreite Bergmann aus seiner gefährlichen Lage. Der linke Fuß war vollkommen zermalmt. Bergmann wurde nach dem Lazarettkrankenhaus gebracht, wo ihm das verletzte Glied abgenommen wurde.

**Schleswig.** Die Sommerzeit aufgehoben. Im Dorfe Seeth im Schleswiger hat man die Sommerzeit aufgehoben, weil sie sich nicht bewährt hat. Schon ihrer Einführung hatte man sehr ungern zugestimmt. Unter dem Vorbehalt des Gemeindevorstandes trat eine Gemeindeversammlung zusammen, in der ausgesprochen wurde, daß die Sommerzeit als ein Uebel der Landwirtschaft empfunden werde. Des Morgens seien wegen der Tagmisse die Erntearbeiten nicht zu verrichten und die Nachmittagsstunden seien in einer Zeit, in der die Arbeitskräfte knapp sind, von größtem Wert. Danach wurde der Zeiger der alten Dorfuhr in Gegenwart vieler Gemeindeglieder um eine Stunde zurückgeschoben.

**Magdeburg.** Die Patronenfabrik Volte striftete zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 1 Mill. Mark.

**Eine Frauenhaar Sammlung** hat der Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege der Provinz Sachsen für die Zwecke des Roten Kreuzes in Preußen erlaubt. Das Einsammeln der gefüllten Beutel darf nur durch eigens dazu angestellte Personen erfolgen. Diesen ist geeignetes Verpackungsmaterial in Gestalt größerer Papiersäcke oder größerer Sammelbeutel aus wasserdichten Stoffen mitzugeben. Auf keinen Fall darf das Einsammeln der Beutel durch Schulkinder stattfinden. Das einkommende Material ist geschlossen an die Verarbeitungsstelle weiterzuleiten, wo vor der Inbetriebnahme gründlichste Desinfektion stattzufinden hat.

**Leutersdorf (Sa.).** An jungem Klee überfressen. Einen großen Verlust hatte der hiesige Speiditeur Otto zu beklagen. Er verlor ein Pferd im Werte von 3000 Mk., das sich an jungem Klee überfressen hatte.

**Gisleben.** Nahrungsmittelverfälschung. Der Bäckermeister Keller, der beim Brotbacken dem Mehl 18 v. S. Gips und 10 v. S. Holzsafermehl beigemischt hatte, ist zu sechs Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

**Speyer.** Lebendig vergraben. Auf bestialische Weise ist der Feldhüter Kunz aus Mutterstadt ermordet worden. Seine Leiche wurde nimmehr von Polizeihunden entdeckt. Kunz wurde nachts durch den Tagelöhner Frosch, dessen Bruder und einen gewissen Wintelman unter der Angabe auf das Feld gelockt, daß sich Kartoffeldiebe bei der Arbeit befänden. Dann wurde der Feldhüter durch Frosch von einem Baume herab durch zwei Schüsse schwer verletzt und von den Genossen in ein vorher geschaukeltes Grab mit dem Gesicht nach unten verscharrt. Die drei Mörder wurden verhaftet.

## Provinzielles.

**Breslau, 18. August.** Die Kriegsschweine. Die Versorgung von Schweinezüchtern mit den von der Regierung zur Verfügung gestellten ausländischen Futtermitteln durch die Kriegsschweine-Gesellschaft hat sich hervorragend bewährt. Ist doch a. B. in Breslau der größte Teil der zur Schlachtung gekommenen Schweine von dieser Gesellschaft mit ihrer genossenschaftlichen Organisation geliefert worden. Das von vorherem auf diesem Wege für die Fleisch- und Fettversorgung größerer Städte und Industriegebiete bereitgestellte Futter war zunächst für die Zeit bis Ende August bestimmt. Da sich der Beginn der Tätigkeit der Organisation aber durch mancherlei Umstände verzögerte, ist die Futterabgabe und die Verpflichtung zur Lieferung der angemästeten Schweine bis Ende September verlängert worden. Es steht aber schon heute fest, daß das hier eingeschlagene Verfahren auf Grund neuer bereitgestellten Futtermengen für eine zweite Mästungsperiode fortgesetzt werden wird. Die Verhandlungen darüber schweben noch. Auch von dem ersten Futtermittel kann noch etwas zur Verteilung an solche Schweinezüchter kommen, die Tiere haben, welche bis Ende September schlachtreif werden.

**Die Bulgarische Kunstausstellung im Schlesischen Museum** der bildenden Künste zu Breslau, die zum Besten der Wohlfahrtszwecke der Königin von Bulgarien vom Verkehrsamt der Stadt Breslau veranstaltet wird, erfreut sich eines von Tag zu Tag steigenden Erfolges. Im ganzen ist die Ausstellung schon von über 8000 Personen besucht worden. In den letzten Tagen sind fast täglich Bilder verkauft worden. Die Verkäufe kommen den Wohlfahrtszwecken der Ausstellung ebenfalls zugute, da ein bestimmter Prozentsatz des Kaufgeldes den Einnahmen der Ausstellung zufließt.

**Gegen Ubertreibung der Schuhwaren.** Angesichts der am 1. September bevorstehenden Herabsetzung des Preises für Sohlenleder (auf 7 Mk.), den die amtlichen Stellen möglicherweise in absehbarer Zeit noch weiter ermäßigen werden, ist, wie der „Voss. Ztg.“ ausnahmsweise wird, eine Herabsetzung der Preise für Schuhwaren und Ausbesserungen zu erwarten, namentlich ein fühlbarer Preisabschlag bei den Beschlarbeiten. Sonst würde, wie das Blatt sagt, das Gewerbe der Schuhmacher Gefahr laufen, einer Preisregelung unterworfen zu werden, die seinen Wünschen jedenfalls nicht entsprechen dürfte. Angesichts der Praxis der Berliner und wohl auch anderweiter Schuhwarengeschäfte, alte Bestände, die noch zu billigen Preisen hergestellt sind, jetzt mit übermäßigem Gewinn zu verkaufen, läßt sich das Kriegswahrdereizert in den Schuhwarengeschäften durch zahlreiche Beamte Nachprüfungen vornehmen. Wo die vom Publikum zur Anzeige gebrachten wucherischen Preisgestaltungen festgestellt werden, sollen die leitenden Personen zur Verantwortung gezogen werden. In den Schuhwarengeschäften mit zahlreichen Zweiggeschäften sollen ganz willkürliche Preisauflagen von 12 auf 18, von 18 auf 24 und 25 Mk. vorgekommen sein.

**Riegnitz.** Aus Biljes Tagen. In diesen Tagen wird die Erinnerung an einen Mann wach, dessen Name in Riegnitz stand und der in den siebziger Jahren im Konzertleben Berlins eine große Rolle spielte: Benjamin Bilje. Er wurde am 17. August 1816 in Riegnitz

geboren, wo er auch den ersten Musikunterricht vom Stadtmusikus erhielt. In Wien studierte er bei den Walzerdirigenten Lanner und Strauß, übernahm dann in den sechziger Jahren die Leitung der Stadtkapelle in seiner Vaterstadt und überraschte schon damals durch sein tüchtiges musikalisches Können. Mit einer eigenen Kapelle unternahm er dann eine Konzertreise, die ihm namentlich auf der Pariser Weltausstellung 1867 große Erfolge einbrachte. In demselben Jahre kam er nach Berlin in das damalige „Berliner Konzerthaus“ und wirkte hier bis zum Jahre 1884. Berühmt wurde Bilje besonders durch seine „Heiratsabende“; so wurden die Donnerstags-Konzerte genannt, bei denen in harmloser Weise Bürgerfamilien mit ihren Töchtern sich einfanden, um bei der musikalischen Unterhaltung Bekanntschaft mit jungen Leuten anzuknüpfen. Das „Idyll“ dieser „Heiratskonzerte“ ist oft in Berliner Romanen und Erzählungen geschildert worden. Seinem vorzüglich geschulten Orchester gehörten in jenen Jahren der später zu großer Berühmtheit gelangte Bioldivirtuose Eugène Ysaye und als erster Cellist Anton Seifing an. 1884 zog sich Bilje nach Riegnitz ins Privatleben zurück; nur einmal noch fand er sich 1887 in Berlin ein, um das 4000. Konzert im Konzerthaus zu leiten, wobei er dann in mannigfacher Weise gefeiert wurde. In Riegnitz ist er im Jahre 1902 gestorben.

**Sprottan.** Eine besondere Leistung vollbrachte ein Polizeihund aus Glogau, der nach der grüßlich zu Saarma-Beltzschschen Stärkefabrik im benachbarten Wilschdorf beordert worden war. Dort waren mittels Einbruchs eine Gans und mehrere Kaninchen gestohlen worden. Der Hund nahm die Spur des Einbrechers auf und verfolgte sie trotz des schon wegen der Nähe des Kriegsgefangenenlagers sehr lebhaften Verkehrs auf der Chaussee mit großem Eifer bis zu der vier Kilometer entfernten Wohnung des Einbrechers Wittschach in hiesiger Stadt, wo das gestohlene Gut auch noch vorgefunden wurde.

**Sirschberg.** Eine neue Bahn im böhmischen Riesengebirge. Zur Ausführung des Projektes einer Bahn von Freiheit-Johannisbad nach Nupa ist das Enteignungsverfahren eingeleitet worden.

**\* Freiburg.** Im Kalkbruch ertrunken. Ueber die beiden Ertrinkungsfälle heißt es in einer Zuschrift, daß es sich bei Tschentscher im Kalkbruch um Selbstmord handelte. Das 13jährige Mädchen, das an dem verhängnisvollen Sonntage im Wilschbade badete, hat sich zu weit in den trichterförmig sich vertiefenden See hinausgewagt. Das unglückliche Kind war des Schwimmens unkundig und ist ertrunken. Das Wilschbade wird angeblich von zwei Schwimmern beaufsichtigt. Die tiefste Stelle des Gewässers beträgt 20 Meter.

**ep. Schweidnitz.** Eier-Bucher. Auf dem Wochenmarkt gelang es, zwei Handelsfrauen zu ertappen, als sie Eier über den festgesetzten Höchstpreis veräußerten. Auch die betr. Käufer sind ermittelt.

**Glag.** Der Kommandant von Glag, Generalmajor Freiherr v. Gregori, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden unter vorläufiger Belassung in seiner bisherigen Dienststelle und unter Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub.

**Gleiwitz.** 1000 Mark Geldstrafe für Lebensmittelwucher. Der Kaufmann Julius Spiber von hier hatte Kokosnussbutterfett, das er für 1,70 Mk. das Pfund übernommen hatte, für 2,70 Mk. das Pfund weiter verkauft. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 1000 Mark oder 20 Tage Gefängnis.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. August.

**-h. (Gauturnen.)** Der Waldenburger Gebirgsturngau veranstaltet nächsten Sonntag auf dem Turnplatz am „Konradshacht“ ein Gauturnen. Dasselbe besteht aus einem Wettkampf der Frauenabteilungen, der Jugendabteilungen und der Mitglieder der Vereine des Gau'es, und beginnt pünktlich um 2 Uhr mit dem Schnelllauf aller Wettkämpfer und Wettkämpferinnen auf dem Salzbrunner Wege. Daran schließt sich der Wettkampf aller Abteilungen in den übrigen Wettbewerben. Für die Frauenabteilungen ist ein Vierkampf vorgesehen, bestehend außer dem 80-Meter-Lauf in Freischochspringen mit Anlauf ohne Brett, Schlagballweitwerfen und einer Freilübung; für die Jugendabteilungen ein Fünfkampf, umfassend 100-Meter-Lauf, Weichhochspringen vom Brett, Kugelstoßen (7½ Kilogramm), Stielhandgranatenweitwerfen u. eine vorgeschriebene Freilübung; für die Mitglieder ebenfalls ein Fünfkampf, der sich zusammensetzt aus dem 100-Meter-Lauf, Gewichtheben mit beiden Händen (37½ Kilogramm), Weichhochspringen vom Brett, Stielhandgranatenweitwerfen und einer Freilübung. Dem Wettkampfer folgen allgemeine Freilübungen der Turnerinnen, jugendlichen und Mitglieder. Mit der Verlobung der Sieger schließt das Gauturnen. Die Teilnahme verpflichtet eine recht gute zu werden. Sogen 160 Wettkämpfer sind angemeldet. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

**C (Diebstähle.)** Verflozene Nacht, während des Gewitters, ist das Schaufenster des Lederhändlers Falz in der Friedländer Straße zertrümmert und daraus folgende Sachen gestohlen worden: 4 Paar

Boxcalc-Perrengamaschen, Größe 40, 45 und 46, 1 Paar Lackschuhe, Gr. 45, Radfahrerstulpen, etwa 4 Portemonnaies, 3 Paar Gelfenbänder, 2 Uhren-Armbänder. — Ferner wurde dieser Tage aus dem offenen Fenster einer Wohnung in der Kuenstrasse aus dem Vogelbauer heraus ein grüner Kanarienvogel gestohlen. Das Vögelchen trägt am rechten Bein einen silbernen Ring. Hoffentlich gelingt es, die Diebe vor den Strafrichter zu bringen.

**C (Ein schweres Gewitter)** zog in verflorener Nacht über unsere Gegend. Kurz vor 1 Uhr gingen einige sehr heftige Schläge hernieder, nach denen strömender Regen folgte. Während einer reichlichen Stunde lag der Himmel in unausgesetztem Blitzfeuer; Donner schlug sich an Donner. Die warme Luft war mit Elektrizität überladen; das elektrische Licht in den Wohnungen verlor ruckweise seine Leuchtkraft und strahlte erst nach besonders starken Gewitterblitzen wieder in gewohnter Helle auf. Das Barometer steht sehr tief und zeigt auch weiterhin auf Gewitterregen.

**s. (Garten-Konzert.)** Im Garten des Restaurants „zum Konradtschacht“ findet, wie aus dem Inserat in heutiger Nr. d. W. zu ersehen, Sonnabend abends ein patriotisches Garten-Konzert statt. Hauptächlich durch den Einfluß des Krieges bedingt, haben in diesem Sommer in unserer Stadt derartige Veranstaltungen so gut wie gar nicht stattgefunden; umso mehr darf deshalb damit gerechnet werden, daß dem erwähnten Konzert ein zahlreicher Besuch beschieden sein wird.

**\* (Städtisches Theater.)** Nochmals sei auf die morgige Erstaufführung des neuesten Schlägers „Logierbeuch“ hingewiesen. Dies urkomische Stück wird seine bewährte Zugkraft nicht verfehlen. — Gleichzeitig machen wir nochmals auf das Benefiz für Fr. Rosa Drepper aufmerksam. Das Stück „Als ich noch im Flügelkleide“ gibt der jungen Künstlerin Gelegenheit, in einer großen, hervortretenden Hauptrolle alle Vorzüge ihres Talents zu entfalten.

**S. Nieder Hermsdorf.** Die Schwierigkeiten in der Ueberwachung russischer Grubenarbeiter beweißt ein Vorfall, der sich am Donnerstag abend gegen 10 Uhr

beim Charlotte-Schacht ereignete. Bei der Ausfahrt aus der Grube fehlten 3 hier beschäftigte Kriegsgefangene Russen. Da nun vor kurzem bereits 2 Russen durch den als Luftschacht dienenden Charlotte-Schacht ausgebrochen waren, wurde sofort vermutet, daß diese drei denselben Weg gewählt haben würden. Der Abteilungsleiter, dem die diesbezügliche Meldung gemacht wurde, fuhr sofort in die Grube, nachdem er seine Angehörigen beauftragt hatte, nach dem Charlotte-Schacht zu gehen, und, falls die Russen versuchen sollten, dort auszubringen, Hilfe herbeizuholen. In den seit dem vorigen Ausbruch vergitterten Fenstern des Charlotte-Schachtgebäudes wurden auch die Russen bemerkt. Auf die anhaltenden gellenden Silberufe der Angehörigen des Bergwerks kamen viele zum Teil bewaffnete Leute hinzu. Die überraschten Russen wollten nun wieder in die Grube zurück. Inzwischen waren aber in der Grube selbst die Flüchtlinge gesolgt. Sie wurden im Schacht festgenommen, herausbefördert und nach dem Lager gebracht.

**\* Salzbrunn. Doppelkonzert.** — Die befreibigend gelöste Bekleidungsfrage. Am nächsten Sonntag nachmittag wird auf der Kurpromenade in Bad Salzbrunn von der Musikabteilung des Ersatz-Bataillons Pflanzler-Regiments 38 in Glatz unter Leitung des Vizefeldwebels Henseler und von der Pflanzlich-Pfeiffischen Kapelle unter Leitung des königlichen Musikdirektors Max Raden ein Militär- und Doppelkonzert veranstaltet. Am Anschluß daran findet um 6 Uhr nachmittags eine Nagelungsfest der Kriegswahrscheins in der Eichenhalle durch die Jugendkompanie Bad Salzbrunn statt. — Der Besuch unseres Badeortes war bisher ein recht guter. Die Bekleidungsfrage ist zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst worden.

**\* Dörnhau.** Die Notreisepflichtung auf dem Gymnasium zu Dörnhau bestand Hugo Gierich im 2. Garde-Grenadier-Regiment zu Berlin.

**Literarisches.**

Die Verwertung von Wild- und Halbjährchen (Hagebutten, Schlehen, Mispeln, wilde Äpfel und Bir-

nen, Berberitzen usw.) zu Obstfabrikaten aller Art, insbesondere zu Marmeladen, Gelees und Fruchtjüssen. Von Dr. J. Kochs, Vorsteher der Versuchstation für Obst- und Gemüseverwertung an der Königl. Gärtnerei-Lehranstalt Berlin-Dahlem. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10. Preis 35 Pf. — Bei der Notwendigkeit der restlosen Verwertung aller verwertbaren wird auch diese Anleitung vielen Hausfrauen gerade jetzt eine willkommene Anregung geben, ihre Vorräte auf billige Weise vermehren zu können.

**Von den Lichtbildbühnen.**

Im Victoria-Theater gelangt Sonnabend und Sonntag ein glänzendes Großstadt-Programm mit zwei großen Schlägern zur Vorführung. „Jung muß man sein“ ist der Titel des schönsten, neuesten deutschen Lustspiels in 3 Akten, mit Anna Müller-Einke, der Königin des Humors, in der Hauptrolle. Die übrigen Darsteller sind erste Berliner Künstler. „Jung muß man sein“ erlebte seine Erstaufführung vor einigen Wochen im größten Theater Berlins, dem Tauentzien-Palast, und wurde dabei mit einem kolossalen Beifall aufgenommen. Der Inhalt des Schwanke schildert die übermühtigen Streiche der jungen, schönen Tochter und ihrer noch allzu rüftigen, lebenslustigen Mama, die nirgends Spaßverberber ist, und schließlich endigt die tolle Geschichte mit zwei glücklichen Paaren. — Das spannende Sittendrama in 3 Akten „Schwarzes Blut“ beschreibt eine Ehe tragödie und das Lebensschicksal eines jungen indischen Arztes. — Die Rezitation ist erstklassig, es werden auch die Lustspiele erklärt. Die Musik, Klavier, Harmonium und Geige, ist vorzüglich, sodas ein Besuch des Theaters während des nur 2 Tage dauernden Spielplanes zu empfehlen ist.

**Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg**

zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Baptistengemeinde Waldenburg, Mühlenstraße 87.  
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, 11.  
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.  
Blumenau, Kapelle.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachmittags 3 Uhr: Predigt.  
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachm. 4 Uhr: Predigt.  
Freiburg i. Schl., Kapelle.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachm. 8 1/2 Uhr: Predigt.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Bestunde.  
Jedermann ist herzgl. willkommen!

Zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe empfiehlt sich Fr. E. Berner, Friedl. Str. 33, III.

**Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Sauerkirschen** kaufen  
**Gustav Seelliger, G. m. b. H.**

Gebr. Damen- und Herren-Räder (wenn auch reparaturbedürftig) kauft **Ferdinand Kutzler, Waldenburg, Kuenstr. 4.**

Reife **Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren** kauft

**Paul Opitz Nachf., Friedländer Straße 33.**

**Rot- und Weißweinflaschen** kaufen  
**Gustav Seelliger, G. m. b. H., Waldenburg.**



**Trustfrei** **Trustfrei**

# „Unsere Marine“ - Zigarette

## 2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag

### Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.

Am 14. d. Mts. ist das Brotbuch, lautend auf Ida Schlawke, hier, Bäckerstraße 5, und am 17. d. Mts. das Brotbuch und die Butterkarte, lautend auf den Bergmann Franz Zwerschke, hier, Mühlenstraße 3, verloren gegangen.  
Auf diese Brotbücher und Butterkarte darf nichts mehr verabsolgt werden, und Personen, welche sie vorliegen, sind sofort der Polizeiwache mitzutreten.  
Waldenburg, den 18. August 1916.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.**  
Montag den 21. August 1916, abends 6 1/2 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonie Nr. 8 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonie, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.  
Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungsstermin Besreimung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.  
Nieder Hermsdorf, 14. 8. 16. **Gemeindevorsteher.**

**Bärengrund.**  
Die Urliste der in hiesiger Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen für 1917 berufen werden können, wird gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 21. Januar 1877 in der Zeit vom 20. bis einschließlich 27. August 1916 beim Unterzeichneten während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht ausliegen.  
Während dieser Auslegefrist kann gegen die Richtigkeit, und Vollständigkeit der Urliste beim unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben und etwaige Einwendungen bezw. Ablehnungsgründe geltend gemacht werden.  
Bärengrund, 12. 8. 16. **Gemeindevorsteher.**

**Ober Waldenburg. Anmeldebettelberichtigung**  
Die Herren Hausbesitzer und Gastwirte werden hiermit ersucht, die Meldebettel über die zureisenden Personen dahin zu ergänzen, daß sie über das Wort Anmeldebettel den Bemerkte setzen: Anordnung des Militär-Befehlshabers vom 25. Februar 1916.  
Ober Waldenburg, 15. 8. 16. **Amtsvorsteher.**

**Dittersbach.**  
Die Urliste der in hiesiger Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen für 1917 berufen werden können, wird gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 21. Januar 1877 in der Zeit vom 20. bis einschließlich 27. August 1916 im Zimmer Nr. 4 hiesiger Amts- und Gemeindevverwaltung während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht ausliegen.  
Während dieser Auslegefrist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste beim unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben und etwaige Einwendungen bezw. Ablehnungsgründe geltend gemacht werden.  
Dittersbach, 12. 8. 16. **Gemeindevorsteher.**

**Sonmige Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Küche und Korridor, im Erdgeschoß des städtischen Hauses Koonstraße 7, zum 1. September 1916 billig zu vermieten. Näheres beim Verwalter, Polizeiserg. Utgenannt, Koonstraße 1, der auch Beschäftigung vermittelt.  
Waldenburg, 12. August 1916.  
**Der Magistrat.**

**Schöne Wohnung,** 2 große Zimmer mit reichlichem Beigelaß, in ruhigem Hause in der Neustadt zum 1. Oktober 1916 zu beziehen.  
Zu erfragen **Scharnhorststraße 3, II.**

**Gut möbl. freundl. Zimmer,** vornh., elektr. Licht, event. mit Pension, bald oder später zu vermieten **Löperstraße 1, I. r.**

**Möbl. Zimmer mit Pension** bald zu vermieten **Sandstraße 2a, 3 Tr. 1.**

**Mit. Kogis** bald zu vergeben **Friedländer Str. 13, III, r.**

**3 Zimmer, Küche, Entree u. 1 Zimmer u. Küche** bald z. verm. **Auguststraße 2, bei John.**

**Gr. Stube b. z. bez.** **Bergstr. 1a.**

die kann niemandem mehr gefährlich werden“, sagte er, „es war nur der Schreck, der mich betäubte. — Und nun kommen Sie mit mir, daß ich Ihnen helfen kann.“ Der Blasse schaute ihn wie erstarrt an, dann stürzte ihn ein Eränenstrom aus den Augen. „Wollen Sie mir wirklich helfen?“ fragte er.

„Ja“, antwortete der Alte; „doch warum wollten Sie sich töten?“ „Ich habe nichts Unrechtes getan“, erwiderte der Fremde. „Ich hatte keine Stellung, war hinfällig und verzweifelt.“

„Mehr will ich jetzt nicht wissen; ich glaube Ihnen und selbst wenn Sie etwas taten, was gegen das Gesetz war, — ich würde Ihnen doch helfen.“

Sie gingen langsam durch die Allee, und als beide in den Läden traten, rief der Waffenhändler: „Mutter, ich habe einen Gast mitgebracht. Mach' ihm ein Bager zurecht.“ Und als sein Weib ihn fragend ansah, bemerkte sie einen Strahl von Glück in seinem Auge.

„Er hat fast denselben Wuchs wie unser Sohn“, sagte sie leise, „doch war er nicht der Kunde, der vorhin einen Revolver kaufte?“

„Ja, Mutter, doch er braucht ihn nicht mehr. Bist Du mit mir zufrieden?“ „Wie bitten lang es. Und die alte Frau, die mit weiblichem Scherz erriet, was hier vorgefallen, nicht stumm, und Wäuschen schen es, als wenn die Wolle, die jahrelang ihre Stirn bedeckt hatte, plötzlich verschwunden war.“

### Kleine Notizen.

**Einheitslieder im katholischen Kirchengesang.** In katholischen Wätern lesen wir: Besonders jetzt während des Krieges hat es sich als Nobelstand herausgestellt, daß beim Zusammenkommen katholischer Soldaten aus verschiedenen Diözesen bei den gottesdienstlichen Feiern sich kaum ein einziges Lied fand, das nach Text und Melodie in sämtlichen Diözesen übereinstimmte. Das ergab für den Kirchengesang erhebliche Störungen. Da ein Einheitsgesangbuch für sämtliche preussischen oder deutschen Diözesen zu schaffen zurzeit nicht im Bereich der Möglichkeit liegt — obwohl seit langem diesbezügliche Bestrebungen auch vor dem Kriege im Gange waren —, haben sich die alljährlich zur Fuldaer Bischofskonferenz zusammenkommenden Oberkirchenentschlossen, nach Anhörung sachverständiger Gutachten eine Anzahl Lieder auszuwählen, auf deren gemeinsamen Wortlaut und gemeinsame Singweise man sich zunächst für die beteiligten Diözesen einigte. Zu dem Zweck wurden 23 Einheitslieder ausgewählt, die für die Folge ausdrücklich als „unabänderliche Einheitslieder“ bezeichnet werden und in die Diözesangesangbücher der betreffenden Diözesen übergehen sollen. Einstweilen sollen diese 23 Einheitslieder als Anfang in einem Sonderheftchen den betreffenden Diözesangesangbüchern beigegeben werden.

**Umweltliche Tiere von fabelhafter Größe** wurden in Nord-Montana ausgegraben. Aus den Knochenresten wurden zwei Skelette aufgestellt, die eine Vorstellung von Tieren geben, die unter jetzigen Verhältnissen gar nicht mehr leben können, da ihnen ausreichende Nahrung fehlen würde. Der Dierschädel ist 130 Zentimeter lang; das ganze Tier maß von der Schwanzspitze bis zum Schwanzende 14,32 Meter und nahm bei schrecklicher Stellung eine Höhe von mehr als 8 Meter ein, so daß es die größten afrikanischen Elefanten bedeutend an Größe übertraf. Prof. Dr. D. Abel, der in der neuesten Nummer der „Naturwissenschaften“ bei einer Besprechung der Dinosaurier und Ornithomier

Nordamerikas bei diesem merkwürdigsten und zugleich gewaltigsten eingehend verweist, weist darauf hin, daß die berühmtesten Fundorte der nordamerikanischen Dinosaurier und Ornithomier am Ostrande der Rocky Mountains liegen und von Kanada bis Texas reichen. Mit Ausnahme der erst vor einem Jahrzehnt entdeckten Fundorte am Landaguru in Deutsch-Ostafrika sind keine zweiten Fundplätze bekannt, an denen Reste dieser gewaltigen Reptilien in solchen Mengen auf verhältnismäßig kleinem Raume beisammen liegen.

**Aus einem japanischen Gefangenenlager.** Ueber das Leben im deutschen Gefangenenlager Karashino bei Tokio berichtet ein Gefangener in einer Zuschrift an die „Frankf. Zig.“ interessante Einzelheiten: In der letzten Zeit hatten wir viel Grund uns zu freuen, fast jeder Tag brachte gute neue Nachrichten. Nicht enden wollte bei uns der Jubel, als wir von der großen Seeschlacht am Stageraal hörten. Unsere Freude wurde getrübt durch den Tod eines unserer Leidensgenossen, eines Matrosen: Lungentuberkulose, also eine hoffnungslose Sache. Was aber die japanischen Aerzte konnten, das haben sie getan. Die japanischen Behörden nahmen sehr herzlichen Anteil und ebneten uns in jeder Weise die Wege, um die Beerdigung ganz nach unsern Wünschen und Sitten zu begehnen. In die Stadt sind wir in den 20 Monaten unseres Hierseins noch nicht gekommen, die Pforten des Lagers bleiben für uns streng geschlossen. Mit den Deutschen in Tsingtau, Pientzin und Japan stehen wir noch immer in lebhaftem Verkehr. Neuerdings sind aber auch unsere Beziehungen zu den Deutsch-Amerikanern, namentlich von Chicago und Nebraska, sehr rege geworden. Noch gestern erhielten wir von dort ein großes Paket mit Musikinstrumenten. Wiederholt wurden wir von ihnen mit Tabak, Zigaretten, Büchern und Zeitungen versehen. Das sind alles Sachen, die wir hier sehr zu schätzen wissen.

### Tageskalender.

19. August.

14 n. Chr.: Augustus, erster rom. Kaiser, † Nola (\* 23. Sept. 63 v. Chr.). 1905: Karl Emil Döpler, Maler, † Berlin (\* 8. März 1824, Warschau).

Der Krieg.

19. August 1915.

Die fünfte deutsche Kriegstagung, die an diesem Tage begann, wurde durch eine große Rede des Reichslanzlers ausgefüllt, in der er unter Weisfall und Zustimmung des Hauses den Willen kundgab, den großen Krieg bis zum endgültigen Siege und ehrenvollen Frieden durchzuführen. — Das Ereignis des Tages war die Einnahme von Nowo-Georgiewsk nach hartnäckigem Widerstand durch General von Beseler; 85.000 Mann und unabsehbares Kriegsmaterial fielen in deutsche Hände, der letzte Halt des Feindes in Polen war damit gefallen. Bei Lowno und Grodnio wurden die Russen weiter zurückgeworfen, die Armee Madansen warf den Feind hinter den Koterka- und Pulwa-Abchnitt und die Oesterreicher unter Joseph Ferdinand stießen weiter auf Best-Litowsk vor, den bei Wolczyn verschanzten Feind mit stürmender Hand zurücktreibend. — Die Türken hatten nicht nur bei Anaforta einen Erfolg, sondern sie bereiteten auch im Yemen (Arabien) in 15-tägigem Kampfe den Engländern eine so gründliche Niederlage, daß diese sich nach Aden zurückzogen; Rajah und Umgebung ward von den Türken besetzt.

## Sei wie eine Blume ...!

Roman von Annie Pruscha.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

Denn auch daran zweifelte Eugenie nicht, daß Selnikows Rat Lou bekannt, ja vermutlich in ihrem Auftrage geschehen war.

Und sie fieberte förmlich vor Ungeduld, Algers all dies mitzuteilen, seinen Rat zu hören, was nun geschehen müsse.

Geschwiegen durfte nun ja nicht länger werden. Flora — ihr Mann — der alte Baron — mußten erfahren, welche Gefahr Lous Anwesenheit im Hause bedeutete, wessen sie fähig war ...

Hatte sie denn nicht schon versucht, das Kind beiseite zu schaffen, weil es ihren Plänen im Wege stand? Eugenie glaubte nun nicht einmal mehr, daß eifersüchtige Liebe sie dazu getrieben. Nein — sie wollte Baron Heinrich gewinnen, nur um durch ihn Herrin auf Einöb zu werden und ihren Vater dann als Vertreter darauf zu setzen.

Welch ein Abgrund mußte die Seele dieser Frau sein!

Wie sehr Eugenie sich auch mühte, eine Gelegenheit zu finden, Algers noch am Abend insgeheim zu sprechen — es gelang nicht.

Er wich dem alten Baron, mit dem er im Gespräche blieb, nicht von der Seite, und blieb auch noch bei ihm sitzen, als die anderen sich erhoben, um zu Bett zu gehen.

So mußte es also doch auf morgen verschoben werden!

Ein Vorwand, im Kinderzimmer zu schlafen, fand sich bald. Eugenie erklärte, in ihrem Zimmer eine Maus entdeckt zu haben, und bat, wieder das Sofa in Willis Stube benützen zu dürfen für diese Nacht.

Sie kleidete sich nicht aus. Die Erregung über den Bericht ihres Vaters — die sicher nicht grundlose Warnung Algers und ihr bis zur Angst gesteigertes Grauen vor Lou — all dies hatte ihr ohnehin den Schlaf gründlich vertrieben.

Die alte Kleist schlief bereits fest, als sie das Kinderzimmer betrat. Eugenie trat an Willis Bettchen, überzeugte sich, daß der Kleine gleichfalls schlief, und sperrte dann leise alle Türen ab.

Der Regen draußen hatte aufgehört, und zwischen den sich immer mehr zerteilenden Wolken wurde der Mond sichtbar.

Es war Vollmond, und die volle Blut des bleichen silbrigen Lichtes ergoß sich durch die beiden Fenster ins Gemach, es fast taghell machend.

Eigentlich hatte die Kleist den Auftrag, jeden Abend die Läden zu schließen, aber sie mußte es wohl vergessen haben heute, und da Willis so ruhig schlief, unterließ es auch Eugenie, um ihn nicht zu wecken.

Sie selbst liebte den Mondschein und freute sich der Helle im Zimmer. Die Dunkelheit hätte ihre Nerven noch mehr erregt.

XXIII.

Eine halbe Stunde mochte sie so völlig wach gelegen haben, als sie nebenan in des Barons Arbeitszimmer Schritte und Stimmen hörte.

Offenbar ging der alte Herr nun auch schlafen und Algers begleitete ihn bis an das Schlafzimmer, denn Eugenie vernahm seine Stimme.

Sie vernahm auch, wie beide sich Gutenacht wünschten. Aber sie konnte trotz eifrigen Horchens nachher nicht hören, wie Algers das Zimmer nebenan wieder verließ. Es blieb alles totensstill. Er mußte sich wirklich nahezu lautlos entfernt haben.

Lange, lange blieb alles still. Eugeniens Nerven beruhigten sich allmählich, und die Natur forderte ihr Recht — sie schlief, ohne es zu wissen, ein.

Blöglich fuhr sie unter dem Eindruck eines unbestimmten Schreckens empor. Es war ihr, als habe sie einen leisen Schrei und gleich darauf ein Lachen gehört — draußen am Korridor.

Gleichzeitig spürte sie einen widerlich brenzligen Geruch und hörte leises, eiliges Knistern.

„Feuer!“ schrie sie entsetzt aufspringend, obwohl sie nirgends im Zimmer Flammen sah als wie nur einen ganz feinen dunstartigen Streifen am Erdboden, der sich unter der Schwelle des Nebenzimmers hereinschlängelte.

In des Barons Arbeitszimmer brannte es! Mit bebenden Händen machte sie Licht, rüttelte die Kleist auf und stürzte dann zu der Tür des Arbeitszimmers. Dabei war ihr dunkel, als hörte sie von der anderen Seite Floras Stimme gellend ebenfalls Feuer schreien ...

Es der Kleist überlassend, die gleichfalls versperrte Tür zu Floras kleinem Salon zu öffnen, lief sie weiter, um den Baron zu wecken. Denn es schien ihr am wichtigsten, dem alten Mann, dessen Muskelschwäche ihn vielleicht verhinderte, sich schnell genug zu retten, behilflich zu sein.

Das Arbeitszimmer war so angefüllt mit Rauch, daß Eugenie zu ersticken glaubte. Aber sie eilte tapfer vorwärts — gottlob, die Schlaf-

zimmertür war nicht versperrt! Stand sogar offen!

Auch hier undurchdringlicher Rauch und da und dort am Boden und Möbeln aufzuckende Flämmchen . . .

„Herr Baron! Herr Baron, wachen Sie auf — es brennt im Schloß!“ rief sie und suchte sich taumelnd nach dem Bett hinzutasten.

Von dort antwortete jetzt ein halb ersticker Ruf: „Die Fenster auf! Zuerst die Fenster . . . wir ersticken!“

Es war Algers Stimme.

Ohne sich zu besinnen, sprang Eugenie nach rechts, wo sie ein Fenster wußte und riß es auf.

Die kühle Nachtluft strömte in breiten Schwaden herein. Aber zugleich flammte das bisher vom Rauch niedergehaltene Feuer zu hellen Flammen auf. Eugenie sah, wie Algers die anscheinend bewußtlose Gestalt des Barons zum Fenster schleppte . . .

„Warum nicht auf den Korridor hinaus?“ fragte sie verwundert.

„Weil sie alle Türen von außen verrammelt hat“, antwortete Algers, keuchend nach Atem ringend, „wir sind eingesperrt!“

„Sie?“

„Baronin Lou! Sie kam nach Mitternacht hereingeschlichen und goß Gift in das Glas auf des Barons Nachttisch: Zum Glück war ich hier, denn ich sah sie heute das Gift aus der Bibliothek holen und beschloß daher, die Nacht über hier zu wachen. Sie hatte keine Ahnung, daß ich sie beobachtete. Noch weniger, daß ich des Barons Krankheit schon lange für eine systematisch betriebene Vergiftung hielt. Das Glas entfernte ich, und dann muß ich wohl eingeschlafen sein. Wie konnte ich auch ahnen, daß die Teufelin uns auch durch Feuer vernichten wollte!“

Der alte Herr hatte bei den letzten Worten die Augen aufgeschlagen und stierte Algers stumm an.

Die Flammen im Zimmer prasselten höher auf. Unten am Riesplatz zeigten sich ein paar halbbeleidete Leute, die erschrocken von den Wirtschaftsgebäuden herübergestürzt kamen.

Der Feuerchein oder das Klirren des Fensters hatte sie wohl geweckt. Algers erkannte des Barons Leibkutscher unter ihnen.

„Geda, Martin! Aufgepaßt!“ schrie er, „ich übergebe Ihnen hiermit Ihren Herrn!“ Und er ließ den Baron vorsichtig über die Fensterbrüstung in die Arme des Kutschers, der bereits auf dem Gesimse stand, gleiten. „Tragt ihn dort unter den Holunderbaum vor Curer Wohnung. Ihr anderen aber schlagt Lärm! Bläst Alarm, damit die Dorfleute zu Hilfe kommen! Holt die Handspritze, und weckt den jungen Baron sowie die Diener hier im Schlosse, die den Feuerchein nicht sehen können. Dann schließt die Zimmertüren hier im Parterre auf — ich

fürchte, sie sind alle versperrt! Und macht rasch, Leute! So rasch als möglich!“

Die Leute zerstreuten sich eilig.

„Nun kommen Sie daran!“ wandte sich Algers an Eugenie. Er kniete auf dem Fensterbrett und winkte ihr zu kommen. „Schnell, der Rauch wird ja immer ärger!“

Eugenie war bisher stumm vor Entsetzen dastehend, als könne sie das, was sie soeben über die Entstehung des Feuers gehört, noch immer nicht fassen.

Erst bei seinem Zuruf erwachte sie aus ihrer Erstarrung. Und erst in diesem Moment kam ihr zum Bewußtsein, daß sie vorhin Floras Stimme gleichfalls „Feuer!“ schreien hätte hören.

„Nein — nein“, rief sie entsetzt, „ich muß zurück — das Kind! Flora! Es brennt ja auch auf der anderen Seite, scheint es!“

Er folgte ihr sofort. Auch im Arbeitszimmer leckten nun die Flammen gierig über alles Brennbares, und es war nicht leicht, den Durchgang zu gewinnen.

Eugenie bemerkte, wie Algers trotz der Gefahr einen Sprung an den Schreibtisch machte und ein gefülltes Wasserglas von dort mit sich nahm.

Im Kinderzimmer bot sich ihnen ein unerwarteter Anblick. Dort war, da sowohl Eugenie früher als auch Algers jetzt die Tür des Arbeitszimmers rasch hinter sich zugezogen hatte, verhältnismäßig wenig Rauch.

Die Kleist, welche Eugenie längst wach glaubte, lag immer noch in totenähnlichem Schlaf versunken auf ihrem Bett.

Willis Bettchen aber war leer. Das Kind stand im Nachthemdchen auf der Kante des offenen Fensters und schrie mit gellender Stimme: „Zu Hilfe! Rettet meine Mama! Sie muß verbrennen! Ich kann die Türen nicht aufbringen! O, liebe Leute, rettet doch zuerst meine liebe, gute Mama!“

Der Anblick des schönen Knaben mit dem dunklen Lockenkopfe, der so inbrünstig mit gefalteten Händchen um Hilfe für seine Mutter flehte, war so erschütternd, daß Algers und Eugenie einen Augenblick regungslos stehenblieben.

„Wie ist er dahin gekommen — er mit seinen armen gelähmten Beinchen?“ stammelte Eugenie.

„Gott hat ein Wunder getan! Er ist nicht mehr gelähmt! Der Schreck und die Todesangst um sein Mütterchen haben die Nervenlähmung aufgehoben!“ antwortete Algers bewegt.

Dann trat er an das Fenster und nahm Willis in die Arme.

„So, kleiner, tapferer Mann, nun laß Dich hübsch flink von Tante Eugenie aufkleiden. Wir reiten inzwischen schon Deine Mama! Dann steigt alle drei hier zum Fenster hinaus, ich schicke Euch eine Leiter her!“

Er schwang sich geschickt über die Fensterbrüstung, und man hörte sein Aufspringen unten auf dem Ries.

Baron Heinrich war jäh erwacht. Ihm war, als höre er unter sich ein Fenster klirren und Floras Stimme „Feuer!“ rufen.

Im Nu war er auf und in den Kleidern und flog die Treppe hinab.

Der Korridor, welcher längs den Parterreräumen hinlief, war nur spärlich durch ein paar Dichter erhellt, wie stets in der Nacht. Ein durchdringender Rauchgeruch erfüllte ihn. An der Haustür hörte man Schläge.

Jetzt erst bemerkte Baron Heinrich eine weiße Gestalt, welche unbeweglich, den Kopf lauschend vorgebeugt, inmitten des Korridors stand.

(Fortsetzung folgt.)

### Und vergib uns unsere Schuld.

Skizze von Walter Heise.

(Nachdruck verboten.)

UR. Vater Klauffen blickte nach der Uhr. Sie zeigte wenige Minuten vor neun; es war Zeit, den Laden zu schließen, um so mehr, da kein Kunde mehr auf Bedienung wartete. Es war ein ganz gutes Geschäft heute gewesen, ein Posten Aexte verkauft, zwei Doppelflinten, einige Grasschneidemaschinen und den Kleintromm, den jeder Tag brachte. Er war mit sich zufrieden, Vater Klauffen, und ein Schmunzeln malte sich auf seinem welken Gesicht, als er hinter dem Tisch langsam auf seinen müden Beinen nach der Ladentür stelte.

Da wurde diese mit einem Ruck aufgerissen, und ein schwächlicher blasser Mensch trat herein. „Was steht zu Diensten?“ fragte Klauffen und nahm seinen Platz wieder hinter dem Ladentisch ein. „Ich möchte gern einen Revolver haben“, antwortete der andere. Und während er sprach, huschte über seine Blüge ein Lächeln.

Vater Klauffen holte einen Kasten hervor und zeigte auf eine glatte Waffe, die im Glanz der Lampe blitzte und blinkerte. „Dieser Revolver kostet acht Mark, die anderen sind teurer“, sagte er und setzte seine Brille auf, um den Mechanismus zu erklären. Der andere unterbrach ihn mit einem kurzen „Danke, ich weiß schon Bescheid“, und zog eine schäbige Geldbörse aus dem verschliffenen Mantel. „Sie müssen schon mit Nickel vorlieb nehmen“, sagte er, indem er die Geldstücke hin-zählte. Der Händler strich das Geld ein und reichte dem andern die Waffe hin, der er noch eine Schachtel Patronen beigelegt hatte. Dann blickte er seinem Kunden ins Gesicht. Er sah zwei Augen, die zu lächeln versuchten, und Wangen, die schmal und eingesunken waren, und die wohl seit längerer Zeit kein Messer gefühlt hatten. Und er hörte, wie der magere Mensch heiser einen „Guten Abend“ rief und die Tür zuklinkte.

Klauffens Hände zitterten, und auf seinem kalten Schädel fühlte er Schweißtropfen. „O, mein Gott“, murmelte er, „so hat auch er mich einst angesehen. Und dieses Lächeln, das die Angst gebiert, die heiße Todesangst, sah ich einst bei ihm, meinem Einzigen, meinem Gustav!“ Er sah auf dem Stuhl und starrte vor sich hin. Ja, so hatte ihn vor Jahren sein Sohn angeblickt, mit denselben Augen, als er ihm, dem alten Vater, gebeicht, daß er eine Unterschlagung begangen, deren Folgen nur der Vater abwenden konnte. Aber, er,

Vater Klauffen, hatte dem Christen die Tür gewiesen mit den Worten, daß er keine Gemeinschaft mit Verbrechern haben wolle. In mancher Nacht noch hatte er die Augen und das Lächeln gesehen. Auch als jener Brief aus Transvaal gekommen, der berichtete, daß Gustav Klauffen bei Spionkop ehrenvoll gefallen. Und an jenem Tage hatte sein Weib aufgeschrien: „Gans, gib mir meinen Sohn wieder!“ Und in seinem Herzen hatte er eine Stimme zu hören geglaubt: „Du bist zu hart gewesen gegen dein Kind.“

Und jener da, der eben den Laden verlassen — hatte den wohl auch eine rauhe Faust zurückgestoßen, als er um Verzeihung stammelte. Er hatte die Waffe an sich gepreßt, als ob er etwas Viebes willkommen heiße, das ihm den Trost bringen sollte, den ihm andere kaltherzig verweigerten.

Manche Waffe hatte Klauffen schon verkauft, und kaum jemals hatte er sich gefragt, welches Ziel sich der Schütze wohl erwählen würde. Aber mit Sicherheit trat es plötzlich vor seine Seele: Der da wird die Waffe gegen sich selbst richten. Und es war ihm, als hörte er eine Mutter klagen: „Gib mir meinen Sohn wieder!“

Er sprang zur Tür, riß sie auf und schaute die Straße entlang. Sie war leer. In dem kleinen Ort machte man frühzeitig Feierabend.

„Du mußt ihm nachgehen“, sagte er zu sich. Er rief in die Stube hinein: „Mutter, ich habe noch einen eiligen Weg zu besorgen.“ Und ohne sich zu vergewissern, ob ihn seine Frau recht verstanden, lief er auf die Straße.

Die wonigen Laternen spendeten nur kärglich Licht. „Der Schlosspark wäre wohl der beste Ort, wenn einer solch trauriges Tun vor sich hat“, sagte sich Klauffen, „Gott gebe, daß ich ihn noch rechtzeitig einhole“, und er bog von der Hauptstraße ab, in eine Art Allee, in der Laternen fast ganz fehlten. Während er, so gut es mit seinen müden Beinen gehen wollte, seinen Weg fortsetzte, schob es plötzlich durch seinen Sinn: „Wie, wenn der Fremde etwa einen Mord begangen! Wäre es dann nicht am besten, dem Schicksal nicht in den Arm zu fallen?“ Und „kehr um, Klauffen, kümmer dich nicht um den Fremden“, glaubte er zu hören. Ihn schauerte. Aber dann war es ihm wieder, als schrie jemand: „Gib mir meinen Sohn wieder!“ Und er sehte, auf seinen Stuhl gestützt, seinen Weg fort.

Die ersten Bosquets des Parks tauchten aus dem Dunkel auf. Und da auf der steinernen Bank vor dem Springbrunnen bewegte sich etwas. „Mein Gott, hilf mir“, flüsterte er, „daß ich nicht zu spät komme.“ Klauffen erkannte die Umrisse einer menschlichen Gestalt. Nach der Größe mußte es der Fremde sein. Sollte er ihn anrufen? Sollte er sich ihm nahe nähern? Er überlegte. Dann rief er: „Mein junger Freund!“ Gleichzeitig rampte er mit Aufbietung aller Kraft auf den auf der Bank Sitzenden zu.

Er hörte, wie jener einen Schreie ausstieß, er sah, wie etwas in dessen Hand blinkte, dann warf sich Klauffen auf ihn: „Sie dürfen es nicht tun, junger Freund, Sie dürfen es nicht“, rief er und klammerte sich an den andern. „Lassen Sie mich los, alter Mann“, schrie dieser heiser und suchte Klauffen abzuschnellen. Aber der klammerte sich nur noch fester. Er fühlte plötzlich eine Kraft in sich wie nie, und es ging um das Leben, das Leben eines andern freilich, aber an dem ihm jetzt mehr lag, als wie an dem eigenen.

„Los“, rief der Fremde, „oder ich, der ich bis jetzt keine Verbrechen begangen, muß Ihnen mit Gewalt zu Weibe.“ Ein Feuerstrahl schoß plötzlich aus seiner Faust, die Klauffen gepackt hatte, ein Knall rollte durch den Park, und der Alte sank mit einem Schrei zu Boden.

„Um Gott“, rief der Blasse voller Angst, „ich wollte Ihnen doch nicht schaden.“ Er beugte sich über den Händler. Der schlug die Augen auf, hob den Arm, und schlenderte die Waffe, die seine Hand noch immer festgehalten, in den Teich des Springbrunnens. „So,